

# Balada para un loco


Ballade für einen Verrückten

nachmittage zugrunde lagen, denn trocken oder gar theoretisch war die Aufführung gewiss nicht. Die Bühnenszenen flirrten zwischen den typischen Momenten in einer Milonga, der Annäherung, dem Werben, der Verführung zwischen Mann und Frau – und der spielerischen Darstellung all der persönlichen Erlebnisse, Ängste, Probleme und Glücksmomente junger Menschen.

Sämtliche Szenen inszenierten und gestalteten die Schülerinnen und Schüler selbst: den Schüchternen und die Schüchterne auf der Bank; die Möchtegern-Machos mit den weichen Knien; die coolen Pokerspieler an der Bar, die nicht tanzen wollen; die peinlichen Aufreißer, die die Frauen herbeizerren; die selbstbewusste Verführerin, die den Zaghaften schließlich doch in Bewegung versetzt; den coolen Typ, dem nur der rote Schirm tänzerisches Selbstbewusstsein verleiht; der melancholische Genießer, der nicht mehr aufhören will zu tanzen; die drei adretten Zicken beim Lästern und Männer-Checken; der Eifersüchtige, der den Überflieger beim Kragen packt und rauswirft...

– und alles mündet in einen Tango ...

Man fühlte sich in eine Milonga versetzt und stellte fest, dass der Tango offenbar das Leben widerspiegelt – oder zumindest einen nicht unwesentlichen Teil davon. Welch profane Erkenntnis.

Da passiert den 18jährigen das Gleiche wie den 40jährigen. Ein Trost. 

Die Leitung der ersten Szene hatte Jim Zimmermann, die Ausbildung der Tanzgruppe oblag Liane Schieferstein und Benedikt Krappman. Regie führte Andreas Frey.

Las tardecitas de Buenos Aires tienen ese que se yo, viste? Salgo de casa por Arenales, lo de siempre en la calle y en mí, cuando de repente, de atrás de ese árbol, se aparece él, mezcla rara de penúltimo linyera y de primer polizonte en el viaje a Venus.

Medio melón en la cabeza, las rayas de la camisa pintadas en la piel, dos medias suelas clavadas en los pies y una banderita de taxi libre levantada en cada mano...Ja...ja...ja...ja... Parece que solo yo lo veo, porque él pasa entre la gente y los maniquies le guiñan,

los semáforos le dan tres luces celestes y las naranjas del frutero de la esquina le tiran azahares, y así medio bailando y medio volando, se saca el melon, me saluda, me regala una banderita y me dice:

Ya se que estoy piantao, piantao, piantao, no ves que va la luna rodando por Callao, que un corso de astronautas y niños con un vals me baila alrededor, bailá, vení, volá. Ya se que estoy piantao, piantao, piantao,

yo miro a Buenos Aires del nido de un gorrion; y a vos te vi tan triste; vení, voló, sentí el loco berretín que tengo para vos.

Loco, loco, loco, cuando anochezca en tu porteña soledad, por la ribera de tu sábana vendré con un poema y un trombón a desvelarte el corazón. Loco, loco, loco,

como un acróbata demente saltaré sobre el abismo de tu escote hasta sentir que enloquecí tu corazón de libertad, ya vas a ver.

Y así diciendo, el loco me convida a andar en su ilusión super-sport, y vamos a correr por las comisas con una golondrina por motor.

De Vieytes nos aplauden. Viva, viva... los locos que inventaron el amor; y un ángel y un soldado y una niña nos dan un valsecito bailador. Nos sale a saludar la gente linda

y el loco, loco mío, qué se yo, provoca campanarios con su risa y al fin, me mira y canta a media voz:

Quereme así, piantao, piantao, piantao... trépate a esta ternura de loco que hay en mí, ponéte esta peluca de alondra y volá, volá conmigo ya, vení, volá, vení:

quereme así piantao, piantao, piantao, abrite los amores que vamos a intentar la mágica locura total de revivir, vení, vola, vení, tra...lala...lara...

Die Nachmittage in Buenos Aires haben dieses gewisse Etwas... , Du weißt schon. Ich gehe aus dem Haus auf die Arenales Allee. Das Übliche auf der Straße und in mir..., als er plötzlich hinter einem Baum hervorkommt. Eine seltene Mischung aus vorletzter Landstreicher und der erste blinde Passagier der Reise zur Venus.

Eine Melone (Hut) auf dem Kopf, die Streifen des Hemdes auf die Haut gemalt, und zwei halbe Sohlen an die Füße genagelt, und eine kleine Taxi-Frei-Fahne in jeder Hand. ha,ha,ha,ha. Es sieht so aus, als würde nur ich ihn sehen können, weil er zwischen den Leuten geht und die Fensterpuppen ihm zuwinken.

Die Ampeln zeigen ihm dreimal Grün und die Orangen des Obstverkäufers an der Ecke werfen ihm ihre Blüten zu. Und so, halb tanzend, halb fliegend, nimmt er die Melone ab und grüßt mich. Er schenkt mir eine kleine Fahne und sagt:

Ich weiss, daß ich verrückt, verrückt, verrückt bin. Siehst Du nicht, daß der Mond durch Callao rollt und eine Parade aus Astronaten und Kindern mit einem Walzer um mich herumtanz. Tanz, komm, flieg. Ich weiss, daß ich verrückt, verrückt, verrückt bin.

Ich sehe Buenos Aires aus dem Nest eines Spatzen und ich sah Dich so traurig... Komm und flieg, und fühle den verrückten Wunsch, den ich für Dich habe:

Verrückt! Verrückt! Verrückt! Wenn die Sonne in Deiner Einsamkeit untergeht, durch die Ufer Deiner Bettdecke, komme ich mit einem Gedicht und einer Posaune, um Dein Herz die ganze Nacht wach zu halten. Verrückt! Verrückt! Verrückt!

Wie ein wahnsinniger Akrobat werde ich über den Abgrund deines Ausschnittes springen bis ich fühle, daß ich Dein Herz mit Freiheit beirre. Du wirst schon sehen!

Und so läßt mich der Verückte in seiner Super-Sport-Illusion zum Gehen ein, und wir werden durch die Gesimse laufen mit einer Schwalbe als Motor.

Aus Vieytes wird uns geklatscht. Hurra, Hurra... Die Verrückten, die die Liebe erfanden; und ein Engel und ein Soldat und ein Mädchen tanzen uns einen Walzer. Die netten Leute kommen heraus und begrüßen uns.

Und der Verrückte, mein Verrückter, was weiß ich. Er läßt die Glocken läuten mit seinem Lächeln und am Ende sieht er mich an und singt mit halber Stimme:

Liebe mich so, verrückt, verrückt, verrückt... Klettere auf diese Zärtlichkeit eines Verrückten, die es in mir gibt, Setze Dir diese Perücke einer Lerche auf und flieg, flieg jetzt mit mir, komm, flieg, komm:

Liebe mich so verrückt, verrückt, verrückt... Öffne deine Liebe, denn wir versuchen den magischen totalen Wahnsinn wiederzubeleben, komm, flieg, komm, tra...lala...lara...



Mein Schirm ist mein Halt. Der spinnt, aber seinen Mut finde ich gut.

Text: Horacio Ferrer (1968)  
Musik: Astor Piazzolla

Quelle: [www.tango-rosetta.com](http://www.tango-rosetta.com)  
Übersetzer: Mayo Fragoso, Frank Schladitz